



Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Langerwehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](#)

hat in beiden Hauptgeschossen sechs Achsen; die Fenster haben ihre jetzige Gestalt erst im 19. Jh. erhalten; Bossenquaderportal des 17. Jh. mit Rollen für die Zugbrücke. Ehemals trennte ein Graben das Herrenhaus vom Hof, eine zweiflügelige Steintreppe mit gemauerter Brücke führt zum Portal. Die Schmalseiten haben zum Teil noch die ursprünglichen quergeteilten Fenster in Hausteinbefestigung.

Die Westfront, aus dem Hauptgraben aufsteigend und früher fast ganz geschlossen, hat in jedem Geschoss nur zwei grosse spätere rechteckige Fenster; nahe der Nordostecke kragt auf drei Konsolen ein kleiner Erker vor mit niedrigem vierteiligem Fenster und Giebel (Fig. 108). Das stark vernachlässigte Innere des jetzt unbewohnten Hauses ist im 17. und 18. Jh. neu eingerichtet worden; einfache Barocktreppe und im Erdgeschoss Stuckdecken des 17. Jh., ein anderer Raum mit dekorativen Malereien des 18. Jh.

Der zweigeschossige Torbau mit Mansarddach und weitem rundbogigen Quaderportal; das Obergeschoss ist nach der Feldseite ganz geschlossen, nach der Hofseite zwei Stichbogenfenster; zwischen Herrenhaus und Torbau über dem früheren Graben ein kleiner moderner Stallbau.

Der Westflügel des Wirtschaftshofs mit der niedrigen zweigeschossigen Pächterwohnung von vier Achsen, der sich ein Stallbau mit fünf Achsen anfügt. Der Nordflügel ist ein langgestreckter Scheunenbau mit ganz geschlossener Feldseite, 18. Jh.; anstossend daran nach Süden ein zweigeschossiger Eckpavillon mit Stichbogenfenstern und Mansarddach, gleichfalls 18. Jh., früher Kapelle. Über der Tür ein abgeschlagenes Wappen.

Haus
Lützele

Wirtschafts-
gebäude

LANGERWEHE.

RÖMISCHE ANLAGEN. Über Römerstrassen bei Langerwehe vgl. Aachener Zs. XII, S. 50; XIV, S. 30. — B. J. LXXIII, S. 6. Auf der Höhe südlich von Langerwehe ist eine römische Ansiedlung von Schoop nachgewiesen. Bei dem Gut Merberich lag eine spätromische Villa (Aus Aachens Vorzeit XX, S. 63, 238).

ALTE KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Martini). BINTERIM Alte kathol. Pfarrkirche u. MOOREN, E. K. I, 340 und 557; II, S. 226. — OFFERMANN S. 115. — KALTENBACH S. 225. — BONN, Geschichte des Klosters Wenau, 1866, passim. — Ann. h. V. N. III, S. 106, 107. — Aachener Zs. IV, S. 2, 251—253, 257; XV, S. 2. — Beitr. zur Gesch. von Eschweiler I, S. 256, 272. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 75. — REDLICH, Jülg-Berg. Kirchenpolitik II. — REIDT, Umschau zu Wenau S. 131 ff.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Lagerbuch der Kirche vom Ende des 17. Jh. und unbedeutende Archivalien des 18. Jh. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 248). — Im Düsseldorfer Staatsarchiv: Archiv des Klosters Wenau (ILGEN, Rhein. Archiv S. 129).

Langerwehe ist das alte Berg oder Rimelsberg, das im Besitz der Grafen von Limburg war und unter den angeblichen Gütererwerbungen des Erzbischofs Philipp von Heinsberg erscheint (KNIPPING, Regesten II, Nr. 1386, 58). Arnold von Limburg schenkt das Patronatrecht dem Kloster Wenau, angeblich im J. 1185; dasselbe besass die Kollatur bis zur französischen Zeit. Von der romanischen Anlage sind Reste wohl noch im Turmunterbau und im nördlichen Seitenschiff erhalten; im übrigen wurde der Bau um 1490 fast ganz neu errichtet. Im J. 1846 brannte der Helm infolge eines Blitzschlags ab und wurde durch ein stumpfes Pyramidendach

Römische
Anlagen

Alte kathol.
Pfarrkirche

Geschichte

Alte kathol. ersetzt; in den J. 1904—1907 ist unten im Ort Langerwehe ein Neubau nach Pfarrkirche Plänen des Architekten *Kremer* in Köln errichtet worden und die alte Kirche seitdem ausser Benutzung.

Beschreibung Dreischiffige Hallenkirche aus Bruchsteinen vom 15.—16. Jh., mit hohem Walm-dach, dreiseitig schliessendem Chor und vortretendem Westturm, im Lichten etwa 29,50 m lang, 15 m breit (Grundriss Fig. 109. — Ansicht Fig. 110).

Ausseres Der Turm ist viergeschossig; schwerer, die beiden unteren Geschosse zusammenfassender Unterbau, die beiden Obergeschosse zum Teil mit Gesimsen eingerückt, im dritten Geschoss spitzbogige Doppelfenster; in der Glockenstube auf jeder Seite zwei lange schmale gekuppelte Rundbogenfenster mit Masswerknasen; stumpfe geschieferete Dachpyramide. Die Turmhalle ist mit Tonne eingewölbt.

Das Langhaus hat vier Achsen; die Nordseite, ohne horizontale Gliederung, ist im Mauerwerk niedriger als die Südseite; am Westende neben dem Turm scheint die alte, wohl noch von dem romanischen Bau stammende Dachlinie kenntlich zu

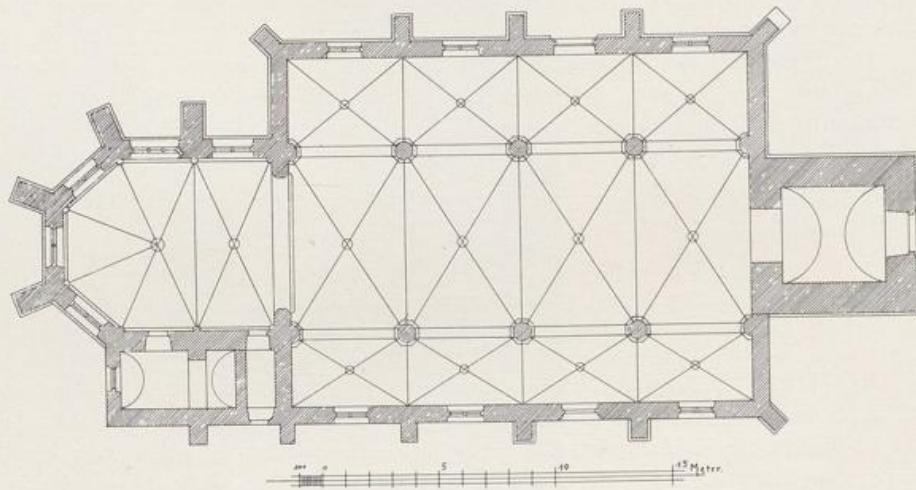


Fig. 109. Langerwehe. Grundriss der alten kathol. Pfarrkirche.

sein. Kurze, später vorgesetzte spätgotische Strebepfeiler, zweiteilige Masswerkfenster. Das stark verstümmelte Portal trägt auf dem Kielbogensturz die Inschrift: SANCTUS MARTINUS, PATRONUS ECCLESIE. Die Südseite zeigt in einheitlicher Ausführung ein um die Strebepfeiler herum geführtes Kaffgesims, Fenster wie an der Nordseite; auf dem Portalsturz, über dem sich das Kaffgesims verkröpft, ein verschlungenes Spruchband mit der Inschrift: ANNO DOMINI MCCCC^o LXXXIX^o III^o MAIO.

Der Chor zeigt an den Strebepfeilern und den Fenstern dieselben spätgotischen Formen wie das Langhaus; das Südfenster dreiteilig, die übrigen, früher zugemauert, zweiteilig, Nordostfenster neu. Das Chordach ist über den Sakristeianbau heruntergeschleppt; daran spitzbogiges Ostfenster, die Tür mit spätgotischem Beschlag, später eingeschnitten die Jahreszahl 163.

Innere Das Innere bildet eine dreischiffige Hallenanlage mit niedrigerem und schmälerem nördlichen Seitenschiff. Als Stützen dienen drei Paare von Rundpfeilern mit polygonalen Sockeln und Kämpfern. Einfache Kreuzrippengewölbe, die an den Seitenschiffwänden auf polygonalen schlichten Konsolen ansetzen; eines davon mit Figürchen, eines mit Wappenschild. Die Dienste der Scheidbögen zu beiden Seiten

des Triumphbogens sind zum Teil weggeschlagen und mit traubenförmigen Barock-^{Alte kathol.} Pfarrkirche konsolen abgeschlossen. Die Schlußsteine im Schiff haben nachträglich grosse bemalte Scheiben bekommen mit Monogrammen, Leidenswerkzeugen und Symbolen, wie Pelikan und Lamm Gottes, 17. Jh.

Chor gleichfalls Rippenkreuzgewölbe; im Schlussstein S. Martinus mit dem Bettler; schmale Runddienste mit schlichten polygonalen Sockeln und Kämpfern. An der Nordwand Sakramentshäuschen, gedrückter Spitzbogen in Rechteckblende; darüber Wimperge, flankiert von Fialen, 15.—16. Jh.

Unter dem Sakramentshäuschen zwei kleine Grabsteine der Pfarrer Peter Ausstattung Wolf († 1757) und J. D. Leuffgen († 1784). Die Treppe zum Kirchhof ist z. T. aus



Fig. 110. Langerwehe. Ansicht der alten kathol. Pfarrkirche.

zertrümmerten Grabsteinen hergestellt; zu erkennen ist noch mehrfach das Merodesche Wappen, 16.—17. Jh.

Von der Ausstattung der NEUEN KATHOLISCHEN PFARR-KIRCHE sind hervorzuheben: ^{Neue kathol.} Pfarrkirche Ausstattung

Hochaltar, Antwerpener Schnitzaltar vom Beginn des 16. Jh., früher Hochaltar in dem Kloster Schwarzenbroich (s. o. S. 56); der Aufsatz zeigt den typischen Umriss der flandrischen Altäre dieser Zeit, ebenso die Einteilung in drei Achsen mit dem die beiden Seitenstücke hoch überragenden Mittelstück.

Die hochansteigende Nische im Obergeschoss der Mittelachse enthält die figurenreiche Kreuzigung, unter dem Kreuz die Schmerzensmutter mit Johannes und den Frauen, umgeben von Kriegsknechten. In den Kehlen zwischen Ranken die Figürchen der Vorfahren Christi, in der Spitze die Gottesmutter. In der Nische des Unter-

Neue kathol. Pfarrkirche geschosses dazu gehörig der schlafende Jesse, vor ihm auf beiden Seiten vier Propheten, nach rückwärts je ein Adorant, der eine in weltlicher Tracht, der andere in bischöflichem Ornat. Die Umrahmung des Mittelfeldes hat zwei Säulchen, auf denen kleine männliche Gestalten, mit Spruchband in den Händen, stehen; davon trägt die eine die Jahreszahl der Restaurierung, 1892. Im Obergeschoss links der kreuztragende Heiland und die h. Veronika, auf den beiden, den Baldachin flankierenden Konsolen in kleinen Figürchen die Geisselung und die Verhöhnung des Dornengekrönten. Genau entsprechend enthält das rechte Seitenstück die Beweinung, auf den Konsolen die Szenen, wie der Auferstandene seiner Mutter, und wie er als Gärtner der h. Magdalena erscheint. Im Untergeschoss zeigen die vier Nischen der Seitenstücke des Schreins nacheinander die Verkündigung und die Heimsuchung, die Beschneidung und die Darstellung im Tempel.

Die Skulpturen sind wesentlich strenger und ruhiger in der Auffassung als bei den meisten rheinischen Beispielen Antwerpener Importaltäre (Taf. XIV. — MÜNZENBERGER-BEISSEL, Zur Kenntnis und Würdigung der mittelalterlichen Altäre Deutschlands II, S. 20, 218. — Stimmen aus Maria-Laach XXXXVIII, S. 3. — F. BÜTTGENBACH, Kirchentüren u. Altäre, 1899, S. 30).

Früheres Triumphkreuz, überlebensgrosser Kruzifixus, derbe Arbeit des 15. bis 16. Jh., neu bemalt, in den Vierpässen die Reliefs der Evangelistsymbole; dazu gehörig — jetzt der auf der Orgelbühne — Maria und Johannes, Holz, nahezu lebensgross; gute etwas archaisierende Arbeit vom Anfang des 15. Jh.

Pieta, Holz, neu polychromiert, 1,40 m hoch; 15.—16. Jh., ziemlich derb.

Rest eines Chorgestühls, 10 Sitze, mit spätgotischem Blattornament an Wangen und Misericordien; schlichte Arbeit von der Wende des 15. Jh.

Rokokokanzel aus Eichenholz mit den Brustbildern der Evangelisten in Medaillons; Treppe mit zierlichem durchbrochenem Geländer; Schaldeckel mit geschweiftem Gesims, Mitte 18. Jh.

Glocke Die einzige alte Glocke vom J. 1419 trägt die Inschrift:

ANNO DOMINI MILLESIMO QUADRINGENTESIMO DECIMO NONO, DOE MAHDE MEISTER JOHAN IND CLOIT DES CLOCHE; SO WANNE (?) DEIS CLOCKEN CLANCK KOMPT EN HIC (?) SUCHT DEM MIS GOT BESCHIRMEN ALLE VRUCHT. AMEN.

Im Pfarrhaus kleiner Elfenbeinkruzifixus von sehr schlanken Verhältnissen, 30 cm hoch, an neuem Holzkreuz; feine Arbeit des 18. Jh.

Heiligenhäuschen Am Weg nach Heistern, am sogenannten Kammerbusch, ein barockes Heiligenhäuschen des 17.—18. Jh. aus Bruchstein, Gittertür zwischen schlanken Pilastern, darüber Dreieckgiebel. Im Innern der Kruzifixus zwischen Maria und Johannes, lebensgroße derbe Figur, Holz, neu bemalt, 17.—18. Jh., aber noch stark an die Spätgotik erinnernd.

Ehemaliges Gasthaus Über das untergegangene Gasthaus mit der Hubertuskapelle vgl. ausführlich: Beitr. zur Gesch. von Eschweiler I, S. 176, 189, 205, 220, 237.

Haus Jüngersdorf HAUS JÜNGERSDORF. EISSENBERG-MIRBACH. — RICHARDSON, Geschichte der Familie Merode I, S. 226. — FAHNE, Gesch. der Köln., Jüл. u. Berg. Geschlechter I, S. 378.

Geschichte Bei der Übereinstimmung der älteren Schreibweise, Guntersdorf, mit den Gütern Juntersdorf bei Embken (s. o. S. 131) und Junkersdorf bei Köln ist die ältere Geschichte nicht mit Sicherheit festzustellen. Die von Lövenich, seit etwa 1500 in der Gegend begütert, sind sicher seit 1563 mit dem Gut belehnt. Durch Heirat kommt es um die Mitte des 17. Jh. an die von Wyhe, die es im J. 1762 an Hofrat Kramer ver-



LANGERWEHE. FLANDRISCHER SCHNITZALTAR IN DER NEUEN KATHOL. PFARRKIRCHE

kaufen, von dem es Freiherr Balduin Franz Karl von Merode-Houffalize zu Frenz († 1803) erwirbt. Seine Schwester Regina Petronella Franzisca († 1826) vermachte das Gut ihrem Rentmeister Gräf zu Düsseldorf; in der Folge wechselte es mehrfach die Besitzer; jetzt besitzt es die Familie Ritz. Haus Jüngersdorf

Vierseitiger, rings von Gebäuden umschlossener, fast ganz erneuerter Wirtschaftshof, mit dem in seinen älteren Teilen aus dem 15.—16. Jh. stammenden Herrenhaus an der Nordostecke Ritz. Beschreibung

Von dem Wohnhaus steht die Nordhälfte auf den Untermauern eines alten Eckturms; Quadersockel mit kräftigem Wulstabschluss, auf der Nordseite Schießscharten darüber vermauerte Quersprossenfenster; an der Nordostecke des ersten Obergeschosses römischer Quader mit Inschriftresten: MERCURIO AVERNO VICINI V. V. eingemauert, jetzt kaum noch zu lesen (BRAMBACH, C. J. Rh. Nr. 593). Die südliche Schmalseite der Scheune mit geschweiftem Giebel in Ziegeln alt. An der Nordwestecke liegt der Stumpf eines grossen Eckturms des 15.—16. Jh. aus Bruchsteinen, mit Schießscharten.

HOFGUT MERBERICH, eine alte Besitzung über einer römischen Ansiedlung stehend (s. o.), im J. 1324 der Burg Stolberg abgabepflichtig (Aachener Zs. XV, S. 7), jetzt Herrn Hasen Clever gehörig. Rechteckige Anlage, fast ganz erneuert; nur das zweigeschossige Wohnhaus an der einen Ecke ist im Kern noch ein Bau des 16.—17. Jh. mit Spuren der alten Fenstereinfassungen, jetzt ganz überputzt. Hofgut Merberich

SAMMLUNG DES HERRN RICHARD SCHLEICHER IN SAMMLUNG SCHLEICHERIN SCHAFTHAL BEI LANGERWEHE. Die reiche Sammlung ist auf verschiedene Gebäude in dem Park der Karlsburg verteilt. Ausser den Porzellanen und Fayencen, Möbeln des 17. und 18. Jh., seien hier genannt an Gemälden:

Duchatel, Trinkszene, um 1670.

Astfield, Gutes Knabenbildnis mit Hund.

Jan Breughel, Der umgestürzte Wagen, bez.: JAN BREUGHEL, 1620.

P. Breughel d. J. oder alte Kopie nach ihm, Johannespredigt.

In der Parkkapelle: Hochaltar aus Wenau, reiche Barockarbeit mit ornamentierten Säulen und gebrochenem Giebel; auf dem Untersatz die Inschrift: ANNO DOMINI MDCXXVII.

Hausaltärchen, einfach barock, mit der Jahreszahl 1622, dem Dürer Wappen und denjenigen des Dürer Bürgermeisters Johann Max. von Bergh und der Catharina geb. Mockel von Veldenstein.

Kleine Pieta des ausgehenden 15. Jh., rheinische Arbeit.

Romanischer Bronze-Kruzifixus, 12.—13. Jh., ganz gestreckt, 12,5×14,5 cm gross.

Romanischer Bronze-Kruzifixus, schon stärker geschweift in der Haltung, mit langem Lendenschurz, 13. Jh., 14×17 cm gross.

Noch nicht aufgestellt ein kleiner Barockaltar des 17.—18. Jh. aus Jakob-Wüllesheim.

Aussen an der Kapelle eingemauert zwei Wenauer Grabsteine: 1. HIC Grabsteine aus WENAU IACET TUMULATA ANNA MARIA MOCKELL, HUIUS SOCIETATIS DIONIS. (?) D. M. C. ANIMA R. I. P. — HIC IACET RELIGIOSA DOMICELLA MARIA CATHARINA DE BRAUN, QUAE OBIIT 10. FEBR. 1742, ETATIS SUAE 73, PROF. RELIG. 56. CUIUS ANIMA R. I. P. 2. HIC IACET PRAENOBILIS DOMICAELLA (so) JOHANNA CLARA BARBARA MADAME KEVERBERG . . . REQUIESCAT IN SANCTA PACE . . . OBIIT 30. MARTII 1730, AETATIS SUAE 76, PROFESSIONIS 57, PRIORISSAE 20. R. I. P. (REIDT, Wenau S. 272).

Sammlung
Schleicherin
Schöenthal
Täfelung aus
Kloster
Steinfeld

Der Saalbau auf der Berghöhe bei der modernen Karlsburg ist in den 60er Jahren des 19. Jh. für die Aufnahme der Holztäfelung des Refektoriums aus Kloster Steinfeld in der Eifel errichtet worden. Es ist eine nicht sehr feine, aber sehr wirkungsvolle Holzschnitzerei, Embleme, Fruchtgehänge, Reliefs mit figurenreichen Darstellungen der Tugenden und Laster u. a. m. in den reich geschweiften Rahmen der einzelnen Füllungen. Die Türen sind z. T. in Steinfeld zurückgeblieben, dagegen die mit modernen Gemälden gefüllten reichen Bilderrahmen, die ursprünglich wohl fest auf den Türen aufsassen, mit nach der Karlsburg überfahrt. Alt scheinen nur zwei Türen zu sein. Die ganze Arbeit dürfte — gleichzeitig mit den Umbauten an Kloster Steinfeld — bald nach der Mitte des 18. Jh. entstanden sein. (Unrichtige Nachricht über den Verbleib der Täfelung bei SCHORN, *Eiflia sacra* II, S. 601.)

Der Raum enthält eine Reihe guter Rokokomöbel verschiedener Herkunft, namentlich Sessel und Stühle, Tische, Kommoden und eine gute Standuhr vom J. 1776, ferner ein grosses Gemälde, holländische Kirmes, nach *Peter Breughel*.

LENDERSDORF.

Römisches

RÖMISCHE ANLAGEN UND FUNDE. Über Römerstrassen bei Lendersdorf vgl. Aachener Zs. XIV, S. 17; XXVII, S. 129. — (B. J. LXXXI, S. 2). —

